

3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands

Gegenantrag zu Punkt 3 der Tagesordnung „Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands“

Hiermit beantrage ich, den Vorstand nicht zu entlasten.

Begründung:

Die Entscheidungen des Vorstandes die Ausweitung des gentechnischen und molekularbiologischen Züchtung der KWS Saat AG (KWS) als strategische Unternehmensziele zu formulieren widerspricht dem Gedanken der Nachhaltigkeit, welchem sich das Unternehmen in ihren Leitsätzen verschrieben hat.

Die Entwicklungskosten für gentechnisch veränderte Sorten sind enorm hoch und rentieren sich nur dann, wenn die Produkte auf einem möglichst großem Markt verkauft werden können.

Die KWS fokussiert sich im Zuge dessen unter anderem auf die globalen Maismärkte - mit Produkten, die auf eine Monokultur-Landwirtschaft ausgerichtet sind. Diese Art von Landwirtschaft ist durch ihren Mangel an Vielfalt anfällig gegenüber Krankheiten und Schädlingen und benötigt daher Herbizide und Insektiziden um von außen „stabilisiert“ zu werden.

Die schwerwiegenden Folgen eines solchen Landwirtschaftssystems zeigt das Beispiel Brasilien, in dessen Maismarkt die KWS durch den Kauf von zwei Zuchtungsunternehmen und die Beteiligung an einer Vertriebsgesellschaft im letzten Jahr eingestiegen ist.

Nach Angaben des Geschäftsbericht der KWS werden im Süden Brasiliens auf großen bis sehr großen Betrieben (bis zu 100.000 Hektar) Mais angebaut. Bei 60 % davon handelt es sich um GVO-Mais. Der Großteil der Maisernte (90 %) wird als Futtermittel für die in den letzten Jahren enorm gewachsene brasilianische Fleischproduktion genutzt.

Auf einer gesamten landwirtschaftlichen Anbaufläche von 67 Millionen Hektar werden auf 37 Mio Hektar gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut, zum allergrößten Teil Soja und Mais in Monokulturen.

Diese Art von Landwirtschaft kann nicht als nachhaltig bezeichnet, denn:

- Die agrarindustrielle Fleischproduktion für den Weltmarkt verdrängt kleinbäuerliche Strukturen und den vielfältigen Anbau für die Versorgung und Ernährungssicherung lokaler Bevölkerungen.
- Der großflächige Anbau von nur zwei Kulturpflanzen mit vergleichsweise wenigen Sorten führt zu einer starken Einschränkung der genetischen Ressourcen und damit auch zur Reduktion von genetischer Flexibilität und Stabilität.
- Der versprochene Nutzen für die AnbauerInnen der gentechnisch veränderten Sorten ist - wenn überhaupt vorhanden - nur von kurzer Dauer: So kam es bei mehreren Insektenarten zu Resistenzbildungen die schon zu Beginn diesen Jahres zu starken Ernteeinbußen bei den Erzeugern führten.

Im Herbst dieses Jahres hat sich die Situation noch weiter zugespitzt: das Landwirtschaftsministerium in Brasilien hat für mehrer Bundesstaaten einen Notstand ausgerufen, da gegen das Bt-Toxinresistent gewordene Baumwoll-Kapselleulen in den Monokulturen von Mais - und auf anderen Kulturen - extreme Schäden anrichtete. In den Monokulturen könnten sich keine natürlichen Fressfeinde der Raupen entwickeln. Das einzige Mittel, das den Landwirten bleibt, ist der Einsatz von noch mehr Chemie. So setzen die Bauern zur Bekämpfung der Baumwoll-Kapselleulen-Plage mittlerweile das in Brasilien nicht zugelassene „Emamectinbenzoat“ ein, ein Stoff mit stark neurotoxischer Wirkung.

Dass sich in einer so eindimensionalen Landwirtschaft Resistenzen ausbilden, kann nicht verwundern, das passiert praktisch zwangsläufig. Eine Antwort auf die Probleme kann nicht ein mehr an Gentechnik und Chemie sein, sondern nur die Förderung eines vielfältigen Agrarsystems, deren Elemente sich gegenseitig regulieren und stabilisieren. Der Weltagrarbericht (IAASTD) kam zu dem Ergebnis, dass die Förderung der kleinbäuerlichen und ökologischen Landwirtschaft Schlüssel für die Zukunft der Ernährungssicherung der Weltbevölkerung ist. Der IAASTD wurde 2008 veröffentlicht. Die KWS hatte sich im Rahmen einer - öffentlich nicht dokumentierten - Sitzung des Kuratoriums mit dem Bericht auseinandergesetzt-scheinbar ohne Folgen.

Ich fordere den Vorstand auf sich mit den gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen, die aus der Verbreitung von gentechnisch veränderten Produkten resultieren - und auch schon heute sichtbar sind- auseinanderzusetzen. Ich hoffe, das die KWS Saat AG zukünftig den eigenen Ansprüchen an nachhaltiges Handeln und von „*unbedingter Wertschätzung von Mensch und Natur*“ (*Nachhaltigkeitsbericht 2011/2012*), folgt und ihre Geschäftsaktivitäten daran orientiert. Die Entwicklung von ökologischen und gentechnikfreien Sorten für eine vielfaltsbetonte Landwirtschaft ist eine lohnende und zukunftssträchtige Aufgabe für das Unternehmen und ein Feld in das dringend investiert werden muss.

- **Beschlussfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats**

Gegenantrag zu Punkt 4 der Tagesordnung „Beschlussfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates“

Hiermit beantrage ich den Aufsichtsrat nicht zu entlasten.

Begründung:

Der Aufsichtsrat hat zugelassen, dass der Vorstand verstärkt den für die KWS langfristig hoch riskanten Weg der Gentechnik-Forschung einschlägt, obwohl diese den eigenen in der Umweltrichtlinie und dem Nachhaltigkeitsbericht aufgestellten Prinzipien widerspricht.

Die Technologie birgt zudem ein großes wirtschaftliches Risiko, da es nicht absehbar ist, ob eine teuer entwickelte herbizid- oder insektizidresistente Sorte nicht nach 2-3 Jahren schon durch die Ausbildung von Resistenzen bei Unkräutern und Schädlingen unrentabel wird oder es sogar zu Schadensersatzklagen kommen wird.

3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands

Gegenantrag zu Punkt 3 der Tagesordnung „Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands“

Hiermit beantrage ich, den Vorstand nicht zu entlasten.

Begründung:

Die Entscheidungen des Vorstandes die Ausweitung des gentechnischen und molekularbiologischen Züchtung der KWS_Saat AG (als strategische Unternehmensziele zu formulieren widerspricht dem Gedanken der Nachhaltigkeit, welchem sich das Unternehmen in ihren Leitsätzen verschrieben hat.

Die Entwicklungskosten für gentechnisch veränderte Sorten sind enorm hoch und rentieren sich nur dann, wenn die Produkte auf einem möglichst großem Markt verkauft werden können.

Die KWS fokussiert sich im Zuge dessen unter anderem auf die globalen Maismärkte - mit Produkten, die auf eine Monokultur-Landwirtschaft. Diese Art von Landwirtschaft ist durch ihren Mangel an Vielfalt anfällig gegenüber Krankheiten und Schädlingen und benötigt daher Herbizide und Insektiziden um von außen „stabilisiert“ zu werden.

Die schwerwiegenden Folgen eines solchen Landwirtschaftsystems zeigt das Beispiel Brasilien, in dessen Maismarkt die KWS durch den Kauf von zwei Züchtungsunternehmen und die Beteiligung an einer Vertriebsgesellschaft im letzten Jahr eingestiegen ist.

Nach Angaben des Geschäftsberichtes der KWS werden im Süden Brasiliens auf großen bis sehr großen Betrieben Mais angebaut. Bei 60% davon handelt es sich um GVO-Mais. Der Großteil der Maisernte (90%) wird als Futtermittel für die in den letzten Jahren enorm gewachsene brasilianische Fleischproduktion genutzt.

Auf einer gesamten landwirtschaftlichen Anbaufläche von 67 Millionen werden auf 37 Mio Hektar gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut, zum allergrößten Teil Soja und Mais in Monokulturen meist für die Fleischproduktion.

- Diese Art von Landwirtschaft kann man nicht als nachhaltig bezeichnen, denn Die agrarindustrielle Fleischproduktion für den Weltmarkt verdrängt kleinbäuerliche Strukturen und den vielfältigen Anbau für die Versorgung und Ernährungssicherung lokaler Bevölkerungen.
- Der großflächige Anbau von nur zwei Kulturpflanzen mit vergleichsweise wenigen Sorten führt zu einer starken Einschränkung der genetischen Ressourcen und damit auch zur Reduktion genetischer Flexibilität und Stabilität.
- Der versprochene Nutzen für die AnbauerInnen der gentechnisch veränderten Sorten ist, wenn überhaupt vorhanden, nur von kurzer Dauer: So kam es bei mehreren Insektenarten zu Resistenzbildungen die schon zu Beginn diesen Jahres zu starken Ernteeinbußen bei den Erzeugern führten.

Im Herbst dieses Jahres hat sich die Situation noch weiter zugespitzt: das Landwirtschaftsministerium in Brasilien hat für mehrer Bundesstaaten einen Notstand ausgerufen, da gegen das BT toxinresistente gewordene Baumwoll-Kapselwürmer in den Monokulturen von Mais- und auf anderen Kulturen - extreme Schäden anrichtete. In den Monokulturen könnten sich keine natürlichen Fressfeinde der Raupen entwickeln. Das einzige Mittel, das den Landwirten bleibt, ist der Einsatz von noch mehr Chemie. So setzen die Bauern zur Bekämpfung der Baumwoll-Kapselwürmer-Plage das in Brasilien nicht zugelassene „Emamectinbenzoat“ ein, ein Stoff mit stark neurotoxischer Wirkung.

Dass sich in einer so eindimensionalen Landwirtschaft Resistenzen ausbilden, kann nicht verwundern, das passiert praktisch zwangsweise. Eine Antwort auf die Probleme kann nicht ein mehr an Gentechnik und Chemie sein, sondern nur die Förderung eines vielfältigen Agrarsystems, deren Elemente sich gegenseitig regulieren und stabilisieren.

Der Weltagrarbericht (IAASTD) kam zu dem Ergebnis, das die Förderung der kleinbäuerlichen und ökologischen Landwirtschaft der Schlüssel für die Zukunft der Ernährungssicherheit der Welt ist.

Der IAASTD wurde 2008 veröffentlicht. Die KWS hatte sich im Rahmen einer öffentlich nicht dokumentierten Sitzung mit dem Bericht auseinandergesetzt - scheinbar ohne Folgen. Ich fordere den Vorstand auf, sich mit den gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen, die aus der Verbreitung von gentechnisch veränderten Produkten resultieren, auseinanderzusetzen. Ich hoffe, dass die KWS Saat AG zukünftig den eigenen Ansprüchen an nachhaltiges Handeln folgt und Ihre Geschäftsaktivitäten daran orientiert! Die Entwicklung von ökologischen und gentechnikfreien Sorten für eine vielfaltsbetonte Landwirtschaft ist eine lohnende und zukunftssträchtige Aufgabe für das Unternehmen und ein Feld in das im eigenen Interesse dringend investiert werden sollte.

4. Beschlussfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats

Gegenantrag zu Punkt 4 der Tagesordnung „Beschlussfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates“

Hiermit beantrage ich den Aufsichtsrat nicht zu entlasten.

Begründung:

Der Aufsichtsrat hat zugelassen, dass der Vorstand verstärkt den für die KWS langfristig hoch riskanten Weg der Gentechnik-Forschung einschlägt, obwohl diese den eigenen in der Umweltrichtlinie und dem Nachhaltigkeitsbericht aufgestellten Prinzipien widerspricht.

Die Technologie birgt zudem ein großes wirtschaftliches Risiko, da es nicht absehbar ist, ob eine teuer entwickelte herbizid- oder insektizidresistente Sorte nicht nach 2-3 Jahren schon durch die Ausbildung von Resistenzen bei Unkräutern und Schädlingen unrentabel wird oder es sogar zu Schadensersatzklagen kommen.